

Wer weiss...

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wer weiß . . .

Die Bäume tropfen leise,
Die Quellen pochen unterm Stein —
Ich höre icheue Schritte
Und weiß, ich bin allein.

O wieviel Tote wandeln
Und leben froh und mir nicht mehr
Daß ich dich einst befehlen,
Wie lang, wie lang ist's her!

Hat keine Gräber jeder
Und weiß nicht, was ihn drängt und treibt,
Daß er des Weges wandelt,
Wo Staub und Asche bleibt.

Der Wind weint in die Frühlingsnacht
Und weint ein Lied: Woher, wohin? —
Wer weiß um seine Stunde,
Wer weiß, wann ich gestorben bin . . .

Victor Hardung.



Aus dem Geistesleben der Westschweiz.

Von Ed. Blaghoff-Dejeune, Lausanne.

Macht die französisch redende Bevölkerung der Schweiz nicht einmal den vierten Teil der Gesamtbevölkerung aus, so wird man doch zugestehen müssen, daß die kulturelle Leistung dieser Minderheit nahezu derjenigen der Mehrheit an Bedeutung gleichkommt. Es mag das an dem größeren Alter der romanischen Kultur überhaupt liegen. Man darf wohl sagen, daß Bildung und Erziehung bei unsfern